

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Der Magus im Norden, "der Unbekannte in der Gleichung
des 18. Jahrhunderts" - K 2878,7,1101**

Schneider, Reinhold

[S.l.], 01.06.1950

[urn:nbn:de:bsz:31-342268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-342268)

1.
Johann Georg Hamann, der Magus im Norden, der "Unbekannte in der Gleichung des
18. Jahrhunderts." (Zu Josef Nadler: Johann Georg Hamann, der Zeuge des Corpus
Mysticum. 518 S. Otto Müller, Salzburg)
Die Stadt Königsberg wurde nach ihrem Untergange als "Stadt der
reinen Vernunft" verteidigt oder auch beschuldigt. Es fehlte sogar nicht an Stimme
die meinten ein Gericht darin zu sehen, dass die Stadt Kants in dem, was sie einmal
war, ausgelöscht wurde. Aber Königsberg war viel mehr als die Stadt der reinen
Vernunft. Kant hatte/ja nur die Grenzen der reinen Vernunft bestimmt. Als er am
Ende seines von unerhörter Arbeit verbrauchten Lebens von den "dunklen Gründen"
sprach, als die Natur, der er sich so lange ferne gehalten, den Greis wieder leise
anredete, da scheint er uns jenseits dieser Grenzen zu stehen. In der Romantik war Königsberg
eine bedeutende Aufgabe zugefallen, wie es ja auch in der Zeit des Barock und Pietismus sein
grosse Bestimmung erfüllte. Was will es aber erst sagen, dass in der "Stadt der
reinen Vernunft" neben Kant und in Freundschaft mit diesem, in der Stadt des
Preussenkönigs als dessen Untertan und schlecht besoldeter Beamter, der leiden-
schaftlichste Widersacher der reinen Vernunft lebte: Johann Georg Hamann, der
ihm von einer Flugschrift zugeworfenen Namen "Magus im Norden" und als solcher
auf mächtige, aber zum guten Teil verborgene Weise wirkte; ein Magus in der Tat,
umhüllt von einem Geheimnis, dessen Lichtung, nicht Aufhellung wir nun vielleicht
erwarten dürfen!

Er war als Sohn des Baders ^{in der Altstädtischen Badstraße} am Rande der Königsberger Altstadt
geboren, ^{wo da} wo keine Holzbrücke über den Pregel führte, im Jahre 1730, sechs Jahren nach
Kant. Aber - das trennt ihn von seinem grossen Freund und Widersacher -: Hamann
wurde geboren und wiedergeboren. Die Wiedergeburt erlebte er in London, im Jahre
1758. Nachdem er in seiner Vaterstadt Theologie, Philosophie, Rechtswissenschaften
studiert, daneben Naturwissenschaften und Mathematik getrieben, hatte er sich
auf Gütern Livlands und Kurlands als Hauslehrer versucht. Im Auftrage eines
ihm befreundeten Riger Handelsherrn
Riger Handelshauses / ^{und sein} weiste er im Frühjahr 1757, zu Anfang des siebenjährigen
Krieges, der seine Heimat bald bedrohen sollte, über Berlin und Amsterdam nach
London. Wir wissen nicht genau, welcher Art sein Auftrag war, der ihn an die rus-
sische Gesandtschaft gewiesen hatte; Hamann scheiterte in dieser Sache, ver-
brauchte das Geld, geriet in höchst fragwürdige Gesellschaft, wenn auch die gei-
stige Leidenschaft, die sein ganzes Wesen durchherrschte, niemals in ihm erlosch.
Unter den Büchern, die er sich in London gekauft hatte - er war immer verschwend-
erisch was die Anschaffung von Büchern betraf - war die Bibel, eine besondere

Hamann. 2. Ausgabe, nach der er "mit vieler Hitze" herumgelaufen war; er hatte sie ² ~~wahrscheinlich~~ ^{lieh} nicht zum ersten Mal gelesen; aber nun, am Abend des ^{31.} 5. März 1758, in der Marborough Street, bei redlichen Leuten, zu denen er aus dem Kaffeehause gezogen war, las er das fünfte Kapitel des 5. Buches Mose doch wie zum ersten Mal. Gottes an Kain kamen ihm in den Sinn: ~~die Worte:~~ ^{Sie} Die Erde hat ihren Mund aufgetan, um das Blut deines Bruders zu empfangen; traf er Hamann ins Herz: er erkannte sich als den Brudermörder des Erlösers; Gott sprach zu ihm, der Gottes eingeborenen Sohn gemordet hatte. Nun entsiegelte sich dem aus dem "Getümmel der Leidenschaften" aufgerüttelten die heilige Geschichte: "Ich erkannte meine eigenen ^{Verbrechen} ~~Geschichte~~ in der Geschichte des jüdischen Volkes!" So las er die heilige Schrift noch einmal; am 21. April war er zu Ende; sein Herz wurde ruhiger: "In den Augenblicken, worin die Schwermut hat aufsteigen wollen, bin ich mit einem Trost überschwemmt worden, dessen Quelle ich mir selbst nicht zuschreiben kann.... Ich bin erschrocken über den Ueberfluss desselben."

Dies war Johann Georg Hamanns Wiedergeburt; er kehrte im Sommer nach Riga, dann nach Königsberg zurück; die heilige Schrift sollte ihn begleiten bis ans Ende; er las sie in allen ihm erreichbaren Sprachen, niemals mehr wankend in seiner Ueberzeugung, dass ["] ^{(eigen} ~~er~~ unser Dasein und die ~~die~~ Existenz aller Dinge ausser uns " geglaubt werden müssen, dass wir uns ihrer auf keine andere Weise versichern können. Er hatte fortan durchaus nichts anderes zu verkünden, als das Evangelium, wie er es sich im rastlosen Studium der Offenbarung wie der geglaubten Welt, freilich auch unter Hinzuziehung apokrypher Schriften zu gewinnen suchte; er wollte dabei nur "Leser" sein; das Auslegen, meinte er, komme Gott allein zu. So, mit Bezug auf die Hingabe, die ihn stark machte, sind die Worte zu verstehen: "Glücklich der Autor, welcher sagen darf: ^h ~~wen~~ ich schwach bin, so bin ich stark! - Aber noch seliger ist der Mensch, dessen Ziel und Laufbahn sich in die Wolke jener Zeugen verleiht - deren die Welt nicht wert war."

Der Magus hat damit in gewisser Weise sein Los ausgesprochen. Was ^{angeregt von ~~den~~ Ereignissen und Urtheilungen der Zeit und im Gespräch mit ihm,} ^{mit sorgfältig abgedachten Titelwörtern} er zu sagen hatte verstreute er in einer Fülle kleiner und kleinster Schriften, für die er absonderliche Titel wählte, wie etwa "Konxompax", was angeblich der Gruss eines die Elusinischen Mysterien eröffnenden Oberpriesters war oder "Golgotha und Scheblimini", mit welchem letzten Wort Luther seinen Hausgeist bezeichnete; ja, er dachte später daran, eine Sammlung seiner Schriften, zu der es bei seinen Lebzeiten nicht kommen sollte als "Saalbadereien" und den ersten Teil auf gutpost-

Hamann. 3. preussisch als "Erstes Wannchen" herauszubringen, in Erinnerung daran,³
dass sein Vater Bader gewesen war und Arm und Reich in der selben Wanne gebadet
hatte, während er, der Sohn, alle seine Probleme in der selben Wanne, nämlich der
geoffenbarten zentralen Wahrheit ~~klar~~^{badete und} klärte. Herder wehrte ab und war auch
für den Titel "Metaphysische Wannchen" nicht zu haben.

Im Jahre ~~1775~~ 1774 bat Kant seinen Freund Hamann um eine Auskunft
über ein von Hamann angeregtes Buch Herders, die "Aelteste Urkunde". Hamann möge
seine Meinung schreiben "womöglich in der Sprache der Menschen. Denn ich armer Erden
sohn" bekannte Kant", bin zu der Göttersprache der anschauenden Vernunft gar
nicht organisiert. "Gewiss: Hamann schaute kraft seines Glaubens; Offenbarungsre-
ligion gegen Vernunftreligion: das war sein Kampf in seiner Zeit; ~~ein Kampf in dem~~^{erwaffnete}
~~er sich~~ mit sokratischer Ironie bewaffnete, ~~aber~~^{diese trug} für ihn auch etwas wesent-
liches christliches ~~hatte~~^{Gepräge;} "so braucht der Christ die Ironie, um den Teufel damit
zu züchtigen. "Wie hätte ~~er~~^{dieser Christ} sich sonst der erdrückenden Uebermacht seines Zeit-
alters erwehren können?

Hamann hatte das Glück, die Drucklegung der "Kritik der reinen Ver-
nunft" zu vermitteln; er bekam hinter Kants Rücken die Bogen in die Hand und er-
hielt von diesem selbst das erste gebundene Exemplar; im Juli des Jahres 1781 zeigte
er das Werk auf eine knappe sachliche Weise an. Die eigentliche ~~Antwort~~^{Beantwortung} vollzog er
später: "Bei mir ist nicht sowohl die Frage: was ist Vernunft, sondern vielmehr: was
ist Sprache!" Denn "ohne Wort keine Vernunft - keine ~~Sprache~~^{Welt. Hier ist die} Quelle der Schöpfu-
ng und "Egierung." Er musste also die Frage nach dem Ursprung der Sprache beantwo-
rten und fand ~~die~~ Antwort in der Offenbarung: Gott war das Wort. "Alles, was der
Mensch am Anfang hörte, mit Augen sah, ~~mit seinen~~^{(beschauete und} seinen Händen betasteten, war
ein ^dlebeniges Wort. "Wörter sind für ihn "Gegenstände"; die Welt ist Leib, die Ein-
heit ^{je} von Geist und Genstand, Sichtbarkeit, Greifbarkeit; der Jude, an den die Offen-
barung ergangen ist, hat das "Wort und das Zeichen", der Heide "die Vernunft und
die Weisheit." Hamann dachte von der Vernunft wie der heilige Paulus; er traute
ihr nichts zu "als Erkenntnis des Irrtums", aber er hielt sie für "keinen Weg zur
Wahrheit und zum Leben." Dass das Wort Fleisch wurde, ist alles. Und Fleisch soll
es wieder werden im Menschen, der glaubt und in seinem Glauben die ganze heilige
Geschichte, wie die Schrift sie erzählt, von Ausgang über Sünde und Erlösung zur
Wiederkommen und zum Gerichte durchläuft. So wird Hamann schon früh im

4

Hamann. 4. Jahrhundert der Vernunft, ^{einer} ihm freventlich ersche'nender Selbstsicherheit des Menschen zum Apokalyptiker: "Fürchtet Gott und gebt Ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichts ist kommen!" Auf diese ungewöhnliche Weise fasste er die "Hauptsumme der neuesten Aesthetik", indem er die Kunst unter das Gericht ^{stellte} stellte. Wir mögen heute verstehen, wie sehr ^{die Kunst} diese Erinnerung bedurfte. Für Hamann waren die Menschen - auch im 18. Jahrhundert - "Kinder und Säuglinge der Schöpfung", zu der sich die ewige Liebe herabgeneigt hat.

Wir können damit nur an ~~sie~~ ^{das} das Anliegen Hamanns heranzuführen. Es geschieht in dem Augenblick, da sein Werk durch Josef Nadler erörtert, vergewahrt werden. Nur schwer lässt es sich ermessen, welche Arbeit in der eben erscheinenden Biographie geborgen ist: Hamann hat ja alles getan, es seinem Biographen schwer zu machen, seine "Spur zu verwedeln", wie Nadler sagt; und was Hamann nicht tat, das tat die Zeit. ~~Wir~~ haben wir den äusseren Rahmen des grossen Gegners Imanuel Kants, ~~der~~ welcher Rahmen ~~war~~ gespannt war, zwischen Riga und ~~W~~ Warschau im Osten, Amsterdam, London, Strassburg, Basel im Westen; umso enger und widerspruchsvoller war freilich das in diesen Rahmen gefasste Dasein des Propheten, der schliesslich als Familien Packhofverwalter, in der Gewissenehe mit einer Magd, als Vater lebte und doch ohne sich entschliessen zu können vor Kirche und Gesetz diese Bindung zu vollziehen. Und diese Sprache dieses Lebens hat etwas Unabweisbar-Symbolisches: Hamann sollte nicht in der Stadt Imanuel Kants sterben und begraben werden; die beiden grossen "Unvereinbaren", wie Nadler sie nennt, wurden im Tode getrennt. Hamann starb im Jahre 1788, dem Jahre da Goethe aus Italien zurückkehrte, in Münster, wohin ^{im Vorabend vor Trinitatis hatte er sich in einer markwürdigen Schriftstube noch einmal} ihm die Fürstin Gallitzin auf die Anregung Jacobis eingeladen hatte, ^{beim} dort stand ^{betannt in Solth, der Fleisch fürder, einzig gegessene Solth. Als den "wahren Christen", den sie flochten,} Goethe ^{auf seiner Münsterreise vor Hamanns Grab" in der Ecke des entlaubten} auf seiner Münsterreise vor Hamanns Grab "in der Ecke des entlaubten ^{Verkehrs in der Fürstin nach einem Tode. Holstein. : Soethe stand auf seiner Münsterreise...} Gartens." Um das Jahr 1814 verpflichtete sich Goethe, die Schriften Hamanns herauszugeben, aber die Sammlung wurde dann von einem andern, Friedrich Roth, zwischen 1821 und 1825 unternommen; zwischen 1857 und 73 folgte eine ^{in Solth} zweite. Vieles blieb unveröffentlicht, unerforscht, ^{verhandelt.} Nach einer zwei Jahrzehnte im wesentlichen ausfüllenden Beschäftigung mit Hamann - ^{Zeitnis} welche ein Zeichen für die Kraft des Magus - erscheint nun Nadlers Biographie, die nur als Anfang, als Hinleitung zum Werke verstanden werden will, dessen Neu- und zum Teil ^{er} erstausgabe - in Wien begonnen hat. Eh diese ~~nicht~~ vorliegt, wird es nicht möglich sein, Abschliessendes über

... die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...

... die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...

... die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...

... die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...

... die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...

Hamann. 5. Nadlers Bild des Magus, aber auch über diesen selbst zu sagen. Für heute 5
kann es sich nur darum handeln, ein Werk mit Dankbarkeit aufzunehmen, das eine
Lichtfülle neuer Perspektiven freilegt; Perspektiven die etwas verwirrend haben
könnten wären sie eben nicht von der Einen zentralen Kraft, der religiösen Er-
fahrung Hamanns, aufgebrochen worden. Hamann hat wohl - dies weist Josef Nadler
nach - sein Weltbild Zug um Zug erweitert; die Mitte aber ist gefunden, da er
zu sprechen beginnt: "Das ist Gott und Mensch in ihrer wechselbezüglichen Drei-
faltigkeit; die Trinität ist der Ausgangspunkt; Trinität und Leben stehen unter-
einander in einem organischen Zusammenhang". "Wie unsere Natur physisch S. 235
bis: sind und erscheinen-". Und: "Diese Einheit des corpus mysticum S. 332 Bis: im
ganzen Universum." *denen*

Beißen wir bei dieser Andeutung der Botschaft Hamanns stehen. Er
hat, wie Nadler sagt, das ^{"seitige"} Klima der Welt und Zeit verändert und zwar im wesent-
lichen auf dem Wege über die Dichtung, während der Denker Hamann ^{einfolgte} ~~zum~~ selbst-
verschuldeter, aber auch fremder Vernachlässigung, vor allem aber seiner Eigen-
art und seiner Sendung ^{zur} selbst verschüttet wurde. Aber "der erste Entwurf" des
Faust" deckt sich mit Hamanns Grundvorstellung vom Geschlecht, und als Goethe
S. 471. bis: Hamanns Schriften"... "Fausts Erkenntniswille ist der Urfrevel des
Menschen." Ueber Herder, seinen grössten Schüler, erreichte Hamann Goethe und
Jean Paul; über seinen Freund Reichardt erreichte er Tieck, Wackenroder und die
Romantik überhaupt zu unbegrenzbarer Wirkung. ^{ja er erreichte nach Gillparzer} Aber das packendste Drama, das ^{von} Nadler
in seinem ~~am~~ geistigen Spannungen gesättigten Werke entfaltet, ist das zwischen
Hamann und Friedrich dem Grossen, ^{ie} der Projektion des Dramas zwischen Kant, Mendels-
sohn und Hamann ins Geschichtliche: Friedrich ist, wenn auch, wie Hamann gestand,
"ein grosser Mensch, in der Kunst, seines Gleichen zu regieren" sein ihm von
Anfang bestimmt, mit überraschender Offenheit - aber auch mit vielen ^{stehen den} Anspiel-
ungen - glühend bekämpfter Widersacher: Friedrichs Staat ist ja das "Werkzeug der
Weltanschauung, die zu bekriegen der Magus ausgezogen war." "Es ist dir nicht er-
laubt S. 143 bis zu machen" ruft er dem König zu; ^{unter Friedrich} unterworf wurde der "aufmanns-
geist" mächtig, ^{Paris ein gucke oder ostpreussischer Art,} den Hamann, "weder an Fürsten noch an Gelehrten ausstehen mochte".
Ja, ^{Friedrich} er ist, kraft dieses Geistes, "der Fürst dieser Welt", der Feind, ^{der Antichrist} mit dem
Hamann durch einen "Zauber" verkettet ist, bis dieser Zauber sich ^{von Anfang} zugleich
löst. Als Friedrich starb, sah Hamann eine Aera beendet, eine andere kommen, die
*Der König ist, in ironischer Sinne, der "Salomon in Norden", denn der Magus in Norden
der private Philosoph von Sanssouci, dem Hamann von Sanssouci
belastet mit der hat der vaterlichen Best und macht, zielerpricht. Hg. Grand-Souci,*

Hamann. 6. wohl noch der Raum seines Wirkens, nicht mehr seines Lebens sein sollte; eine Aera, die, wie der Apokalyptiker, in aller Endeserwartung doch hoffen mochte, seiner Vorstellung von weltlicher Ordnung wieder näher kam. Denn "Alle Monarchen sind S. 377" bis Ein Hit und Eine "erde sein wird." Ist die Welt Leib, gilt die oft wiederholte Forderung Hamanns an den Menschen, seine Leidenschaft en zu brauchen, ganz zu sein, Leib und Geist; ist die zeugende Kraft die göttliche "Wurzel der Welt", so sind auch "Gottesdienst und weltliches Regiment Ordnungen Einiges und des selben höchsten Willens, s."

Und mit dieser Erkenntnis ~~fürstlich~~ ^{des} Magus, der zu Unrecht gescholten dunkel geworden ist, während es Josef Nadler gelingt, am Ende seiner Biographie Hamanns Weltbild in kristallinen Sätzen des Denkers zusammen zu fassen; mit dieser Forderung nach der Entsprechung ^{zwischen} Gottesdienst und weltlichem Regiment spricht der Magus unmittelbar zu uns und der Weltnot, die uns heimgesucht hat: wenn wir das Menschliche in Ehrfurcht vor dem Schöpfer als göttlich verstehen und achten, wenn wir die Ordnung der menschlichen Dinge ansehen als Gottesdienst, so werden wir vollbringen, was die reine Vernunft freilich nicht vermag: Ordnung auf Erden, Gerechtigkeit, die Sache des Glaubens ist. ^{Einleitung} Denn, wie der Magus lehrt: "Mit unserem Vertrauen auf Gott wächst unser Vertrauen auf Menschen und unsere Stärke, das Böse mit Gutem zu überwinden und nicht Böses mit Bösem zu vergelten!"

oben:

1.6.50

die Sache des ^{des} Glaubens, mit allen seinen Kräften tätigen, ^{zwischen} Anfang und Ende, Genesis und Parusia, gestellten Menschen ist. Und, wie der Magus in deutlichem Widerspruche zum Pessimismus Kants lehrt: "Mit unserem Vertrauen auf

111

Faint, mostly illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page. Some words like "Forschung" and "Verfahren" are faintly visible.

Die Sache der ...
...
...
...
...

1.8.04

K 21878,7

1

1101a

Johann Georg Hamann,

der Magus im Norden, der "Unbekannte in der Gleichung des 18. Jahrh.

(Zu Josef Nadler: Johann Georg Hamann, der Zeuge des Corpus
Mysticum. 518 S., Otto Müller, Salzburg, 1949)

Die Stadt Königsberg wurde nach ihrem Untergange als "Stadt der reinen Vernunft" verteidigt oder auch beschuldigt. Es fehlte sogar nicht an Stimmen, die meinten, ein Gericht darin sehen zu sollen, daß die Stadt Kants in dem, was sie einmal war, ausgelöscht wurde. Aber Königsberg war viel mehr als die Stadt der reinen Vernunft. Kant hatte zunächst ja nur die Grenzen der reinen Vernunft bestimmt. Als er am Ende seines von unerhörter Arbeit verbrauchten Lebens von den "dunklen Gründen" sprach, als die Natur, der er sich so lange ferne gehalten, den Greis wieder leise anredete mit den Vogelstimmen vor seinem Fenster, da scheint er uns jenseits dieser Grenzen zu stehen. In der Romantik sollte Königsberg eine bedeutende Aufgabe zufallen, wie es ja auch in der Zeit des Barock und Pietismus seine große Bestimmung erfüllt hatte. Was will es aber erst sagen, daß in der "Stadt der reinen Vernunft" neben Kant und in Freundschaft mit diesem, in der Stadt des Preußenkönigs als dessen Untertan~~en~~ und schlecht besoldeter Beamter, der leidenschaftlichste Widersacher der reinen Vernunft lebte: Johann Georg Hamann, der den ihm von einer Flugschrift zugeworfenen Namen "Magus im Norden" aufnahm und als solcher auf mächtige, aber zum guten Teil verborgene Weise wirkte; ein Magus in der Tat, umhüllt von einem Geheimnis, dessen Lichtung, nicht Aufhellung wir nun vielleicht erwarten dürfen!

Es war als Sohn des Baders in der Altstädtischen Badestube geboren, vor der eine Holzbrücke über den Pregel führte, und zwar im Jahre 1730, sechs Jahre nach Kant. Aber - das trennt ihn von seinem großen Freund und Widersacher - : Hamann wurde geboren und wiedergeboren. Die Wiedergeburt erlebte er in London, im Jahre 1758. Nachdem er in seiner Vaterstadt Theologie, Philosophie, Rechtswissenschaften studiert, daneben Naturwissenschaften und Mathematik getrieben, hatte er sich auf Gütern Livlands und Kurlands als Hauslehrer versucht. Im Auftrage eines ihm befreundeten Rigaer Handelsherrn reiste er im Frühjahr 1757, zu Anfang des Siebenjährigen Krieges, der seine Heimat bedrohen sollte, über Berlin und Amsterdam nach London. Wir wissen nicht genau, welcher Art sein Auftrag war, der ihn an die russische Gesandtschaft

1774
1775

der Natur im Norden, der "Urbekante in der Gleichung des 18. Jahrhunderts"

(zu Josef Müller) Johann Georg Hamann, der Zeuge des Geistes
Mystikum, 218 S., Otto Müller, Salzburg, 1949)

Die Stadt Königsberg wurde nach ihrem Untergang als "Stadt der
reinen Vernunft" verlobt oder auch beschuldigt. Es fehlte no-
ch nicht an Beweisen, die zeigten, ein Gericht darin sehen zu
sollen, daß die Stadt Kant in dem, was sie einmal war, ausgelassen
wurde. Aber Königsberg war viel mehr als die Stadt der reinen Ver-
nunft. Kant hatte zunächst ja nur die Grenzen der reinen Vernunft
bestimmt. Als er es Ende seines von unruhiger Arbeit verbrachten
Lebens von den "dunklen Gründen" sprach, die die Natur, der er
sich so lange fern gehalten, den Geist wieder leicht ergriffen
mit den Vegetationen vor seinem Fenster, da scheint er uns jenseits
dieser Grenzen zu stehen. In der Romantik sollte Königsberg eine
bedeutende Aufgabe erfüllen, wie es auch in der Zeit der Barock
und Rokoko seine große Bestimmung erfüllt hatte. Was will es
aber erst sagen, daß in der "Stadt der reinen Vernunft" neben Kant
und in Freundschaft mit diesem, in der Stadt des Freigeistertums
als dessen Untergrund und schließlich bescheidener Herrscher, der seinen
schicksalhaften Niederschlag der reinen Vernunft liebt: Johann Georg
Hamann, der den ihm von einer Plagiatistin zugeworfenen Namen
"Magen im Norden" aufnahm und als solcher auf mächtige, aber zum
guten Teil verborgene Weise wirkte; ein Magen in der Tat, umhüllt
von einem Gehäule, dessen Lebens, nicht Aufnahme wir nun
vielleicht erwarten dürfen!

Er war als Sohn des Pastors in der Altstadtlischen Hochschule ge-
boren, vor der eine Holztür über den Torbogen stand, und zwar
im Jahre 1730, sechs Jahre nach Kant. Aber - das trennt ihn von
seinem großen Freund und Widersacher - Hamann wurde geboren
und niedergeboren. Die Widersacher erlebte er in London, im
Jahre 1758. Nachdem er in seiner Vaterstadt Theologie, Philosophie,
Rechtswissenschaften studiert, danach Naturwissenschaften und
Mathematik getrieben, hatte er schon auf Gütern Livland und Kur-
land als Hauslehrer verweilt. Im Auftrage eines ihm befreundeten
Ritter Handlungsrats reiste er im Frühjahr 1757, zu Anfang des
Elfenjährigen Krieges, der seine Heimat bedrohen sollte, über
Berlin und Amsterdam nach London. Er wissen nicht genau, welcher
Art sein Auftrag war, der ihn an die russische Gesandtschaft

gewiesen hatte; Hamann scheiterte in dieser Sache, verbrauchte das Geld, geriet in höchst fragwürdige Gesellschaft, wenn auch die geistige Leidenschaft, die sein ganzes Wesen durchherrschte, niemals in ihm erlosch. Unter den Büchern, die er sich in London gekauft hatte - er war immer verschwenderisch was die Anschaffung von Büchern betraf - war die Bibel, eine besondere Ausgabe, nach der er "mit vieler Hitze" herumgelaufen war; er hatte sie wahrlich nicht zum ersten Mal gelesen; aber nun, am Abend des 31. März 1758, in der Marborough Street, bei redlichen Leuten, zu denen er aus dem Kaffeehause gezogen war, las er das fünfte Kapitel des 5. Buches Moses doch wie zum ersten Mal. Die Worte Gottes an Kain ~~xxx~~ kamen ihm in den Sinn: Die Erde hat ihren Mund aufgetan, um das Blut deines Bruders zu empfangen; sie trafen Hamann ins Herz: er erkannte sich als den Brudermörder des Erlösers; Gott sprach zu ihm, der Gottes eingeborenen Sohn gemordet hatte. Nun entsiegelte sich dem aus dem "Getümmel der Leidenschaften" Aufgerüttelten die heilige Geschichte: "Ich erkannte meine eigenen Verbrechen in der Geschichte des jüdischen Volkes." So las er die heilige Schrift noch einmal; am 21. April war er zu Ende; sein Herz wurde ruhiger: "In den Augenblicken, worin die Schwermut hat aufsteigen wollen, bin ich mit einem Trost überschwemmt worden, dessen Quelle ich mir selbst nicht zuschreiben kann . . . Ich bin erschrocken über den Überfluß desselben."

Dies war Johann Georg Hamanns Wiedergeburt; er kehrte im Sommer nach Riga, dann nach Königsberg zurück; die Heilige Schrift sollte ihn begleiten bis ans Ende; er las sie in allen ihm erreichbaren Sprachen, niemals mehr wankend in seiner Überzeugung, daß "unser eigen Dasein und die Existenz aller Dinge außer uns" geglaubt werden müssen, daß wir uns ihrer auf keine andere Weise versichern können. Er hatte fortan durchaus nichts anderes zu verkünden, als das Evangelium, wie er es sich im rastlosen Studium der Offenbarung wie der geglaubten Welt, freilich auch unter Hinzuziehung apokrypher Schriften zu gewinnen suchte; er wollte dabei nur "Leser" sein; das Auslegen, meinte, er, komme Gott allein zu. So, mit Bezug auf die Hingabe, die ihn stark machte, sind die Worte zu verstehen: "Glücklich der Autor, welcher sagen darf: wenn ich schwach bin, so bin ich stark! - Aber noch beliger ist der Mensch, dessen Ziel und Laufbahn sich in die Wolke jener Zeugen verliert - deren die Welt nicht wert war."

... hatte; Hansmann arbeitete in dieser Sache, verbrachte
 das Geld, er war in höchst freudiger Gesellschaft, kann man
 die geistige Leidenschaft, die sein ganzes Leben durchdrang,
 niemals in ihm wiederfinden. Unter den Töchtern, die er in London
 gekannt hatte - er war immer vornehmlich was die Anschaffung
 von Büchern betraf - war die Hilse, eine besondere Aufgabe, nach
 der er "mit vieler Hilfe" herausgefunden war; er hatte die Wahrheit
 nicht zum ersten Mal gesehen; aber nun, am Abend des 21. März 1758,
 in der Kapuziner Kirche, bei religiösen Festen, zu denen er aus
 dem Kollonien gekommen war, las er das letzte Kapitel des 2.
 Buches lesen, noch wie zum ersten Mal. Die Worte Gottes an kein
 Ort kamen ihm in den Sinn: Die Erde hat ihren Krummungen, um
 den Blut seinen Bräutigam zu empfangen; die ersten Namen im Hymn:
 er erkannte sich als den Bräutigam des Bräutigams; Gott sprach
 zu ihm, der Gottes eingeborenen Sohn geworden hatte. Nun erlaube
 mir, dich aus dem "Gesamten der Leidenschaften" Augustin
 die heilige Geschichte: "Ich erkannte meine eigenen Verbrechen
 in der Geschichte des jüdischen Volkes." So las er die heilige
 Schrift noch einmal; am 21. April war er zu Ende; sein Herz wurde
 zerschlagen: "In den Augenblicken, vorin die Schwermut hat zerschlagen
 wollen, die ich mit einem Tross zerschmettert worden, dessen Quelle
 ich mir selbst nicht ausrechnen kann. . . Ich bin erschrocken
 über den Überflutungsprozess."

Dies war Johann Georg Hansmann Wiederkehr; er kehrte im Sommer
 nach Riga, dann nach Königsberg zurück, die heilige Schrift sollte
 ihn begleiten bis ins Grab; er las sie in allen ihm erreichbaren
 Sprachen, niemals mehr senkend in seiner Übersetzung, das "was
 eigen Passiv und die Existenz einer Dinge aber uns" anzuzeigen
 werden müssen, das wir uns immer auf keine andere Weise verstehen
 können. Er hatte fortan durchaus nichts anderes zu verkünden, als
 das Evangelium, wie er es sich in rastlosen Studien der Offen-
 barung des heiligen Geistes, freilich auch unter Missachtung
 epokypaler Geistes zu gewinnen suchte; er wollte dabei nur
 "lesen" sein; das Ansehen, seine, er konnte Gott allein zu.
 So, mit Bezug auf die Hingebe, die ihn stark machte, sind die
 Worte zu verstehen: "Glicklich der Auser, welcher sagen darf:
 wenn ich schwach bin, so bin ich stark! - Aber noch seeliger
 ist der Mensch, dessen Knie und Laubhahn sich in die Wolke jenseit
 legen verlor - deren die Welt nicht wert war."

Der Magus hat damit in gewisser Weise sein Los ausgesprochen. Was er, angeregt von Ereignissen und Erscheinungen der Zeit und im Gespräch mit ihr, zu sagen hatte, verstreute er in einer Fülle kleiner und kleinster Schriften, für die er auf sorgfältig ausgedachten Titelblättern absonderliche Titel wählte, wie etwa "Konxompax", was angeblich der Gruß eines die Eleusinischen Mysterien eröffnenden Oberpriesters war oder "Golgotha und Scheblimini", mit welchem letzten Wort Luther seinen "Hausgeist" bezeichnete; ja, er dachte später daran, eine Sammlung seiner Schriften, zu der es bei seinen Lebzeiten nicht kommen sollte, als "Saalbadereien" und den ersten Teil auf gut ostpreußisch als "Erstes Wannchen" herauszubringen, in Erinnerung daran, daß sein Vater Bader gewesen war und Arm und Reich in der selben Wanne gebadet hatte, während er, der Sohn, alle seine Probleme in der selben Wanne, nämlich der geoffenbarten zentralen Wahrheit badete und klärte. Herder wehrte ab und war auch für den Titel "Metakritische Wannchen" nicht zu haben.

Im Jahre 1774 bat Kant seinen Freund Hamann um eine Auskunft über ein von Hamann angeregtes Buch Herders, die "Älteste Urkunde". Hamann möge seine Meinung schreiben "womöglich in der Sprache der Menschen." "Denn ich armer Menschensohn", bekannte Kant, "bin zu der Göttersprache der anschauenden Vernunft gar nicht organisiert". Gewiß: Hamann schaute kraft seines Glaubens; Offenbarungsreligion gegen Vernunftreligion: das war sein Kampf in seiner Zeit; er waffnete sich mit sokratischer Ironie, aber diese trug ein wesentlich christliches Gepräge; "so braucht der Christ die Ironie, um den Teufel damit zu züchtigen". Wie hätte dieser Christ sich sonst der erdrückenden Übermacht seines Zeitalters erwehren können?

Hamann hatte das Glück, die Drucklegung der "Kritik der reinen Vernunft" bei Hartknoch in Riga zu vermitteln; er bekam hinter Kants Rücken die Bogen in die Hand und erhielt von diesem selbst das erste gebundene Exemplar; im Juli des Jahres 1781 zeigte er das Werk auf knappe sachliche Weise an. Die eigentliche Beantwortung vollzog er später nachdem er die Kritik wenigstens zwei Mal im Erscheinungsjahr gelesen hatte: "Bei mir ist nicht sowohl die Frage: was ist Vernunft, sondern vielmehr: was ist Sprache!" Denn "ohne Wort keine Vernunft - keine Welt. Hier ist die Quelle der Schöpfung und Regierung." Er mußte also die Frage nach dem

Der Name hat damit in gewisser Weise sein Los ausgesprochen.
 Was er, angefangen von Kantschen und Brachmannen der Zeit
 und im Geiste der Zeit, zu sagen hatte, vertrat er in einer
 Weise kleiner und kleiner, bis die er sich schließlich
 ausgesprochenen Titelblätter abendliche Titel wählte, wie etwa
 "Konkordanz", was eigentlich der Ort eines die Klassischen
 Mythen erlösenden Übersetzers war oder "Götter und Götter-
 liche", mit welchen letzten Worten seinen "Kantkritik" be-
 zeichnete. Ja, er dachte sogar daran, eine Sammlung seiner
 Schriften, zu der es bei seinen Lebzeiten nicht kommen sollte,
 als "Sachverständigen" und den ersten Teil auf gut christlich
 als "Erstes Bannbuch" herauszubringen, in Erinnerung daran, daß
 sein Vater Bauer gewesen war und Arn und Peter in der selben
 Wanne gebadet hatte, während er, der Sohn, alle seine Probleme
 in der selben Wanne, nämlich der geistlichen Kantkritik wahr-
 nimmte und kritisierte. Hier war es und war auch für den
 Titel "Kantkritik" wünschenswert nicht zu haben.

Im Jahre 1774 hat Kant seinen Freund Hamann um eine Auskunft
 über die von Hamann angelegte Buch Herders, die "Kantkritik" zu
 kaufen. Hamann möge seine Meinung schreiben "wogöglich in der
 Sprache der Menschen". Denn ich einer Menschensohn, bekannte
 Kant, "bin zu der Überzeugung der geschickten Vernunft gar
 nicht gelangt". Hamann antwortete: "Kant hat seine Gedanken
 über Vernunftkritik gegen Vernunftkritik: das war sein Kampf
 in seiner Zeit; er wollte sich nicht als kritischer Theologe, aber
 diese trägt ein wesentlich christliches Gepräge; so braucht der
 Christ die Kritik, um den Teufel damit zu zerschlagen". Wie hätte
 dieser Christ sich sonst der eindruckenden Übermacht seines Zeit-
 alters erwehren können?

Hamann hatte das Glück, die Drucklegung der "Kritik der reinen
 Vernunft" bei Herder in die Hand zu bekommen; er bekam hinter
 Kants Rücken die Bogen in die Hand und erhielt von diesem selbst
 das erste Gedruckte Exemplar; im Juli des Jahres 1781 kritisierte er
 das Werk auf knappe sachliche Weise an. Die eigentliche Beant-
 wortung vollzog er später nachdem er die Kritik wenigstens zwei
 Mal in Erscheinungsjahr gelesen hatte: "Bei mir ist nicht sowohl
 die Frage: was ist Vernunft, sondern vielmehr: was ist Sprache?"
 Denn "ohne Wort keine Vernunft - keine Welt. Hier ist die Quelle
 der Schöpfung und Bestimmung." Er wußte also die Frage nach der

Ursprung der Sprache beantworten und fand die Antwort in der Offenbarung: Gott war das Wort. "Alles, was der Mensch am Anfang hörte, mit Augen sah, beschaute und seine Hände betasteten, war ein lebendiges Wort." Wörter sind für ihn "Gegenstände"; die Welt ist Leib, die Einheit von Geist und Gegenstand, Sichtbarkeit, Greifbarkeit; der Jude, an den die Offenbarung ergangen ist, hat das "Wort und das Zeichen", der Heide "die Vernunft und die Weisheit". Hamann dachte von der Vernunft wie der heilige Paulus; er traute ihr nichts zu "als Erkenntnis des Irrtums", aber er hielt sie für "keinen Weg zur Wahrheit und zum Leben". Daß das Wort Fleisch wurde, ist alles. Und Fleisch soll es wieder werden im Menschen, der glaubt und in seinem Glauben die ganze heilige Geschichte, wie die Schrift sie erzählt vom Ausgang über Sünde und Erlösung zur Wiederscheinung und zum Gerichte durchläuft. So wird Hamann schon früh im Jahrhundert der Vernunft, einer ihm freventlich erscheinender Selbstsicherheit des Menschen zum Apokalyptiker: "Fürchtet Gott und gebt Ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichts ist kommen!" Auf diese ungewöhnliche Weise faßte er die "Hauptsumme der neusten Ästhetik", indem er die Kunst unter das Gericht stellte; Wir mögen heute verstehen, wie sehr die Kunst dieser Erinnerung bedürfte. Für Hamann waren die Menschen - auch im 18. Jahrhundert - "Kinder und Säuglinge der Schöpfung", zu denen sich die ewige Liebe herabgeneigt hat.

- . -

Wir können damit nur an das Anliegen Hamanns heranzuführen. Es geschieht in dem Augenblick, da sein Werk und das Geheimnis dieses Werkes durch Josef Nadler erörtert, vergegenwärtigt werden. Nur schwer läßt es sich ermessen, welche Arbeit in der eben erscheinenden Biographie geborgen ist: Hamann hat ja alles getan, es seinem Biographen schwer zu machen, seine "Spur zu verwedeln", wie Nadler sagt; und was Hamann nicht tat, das tat die Zeit. Wohl haben wir den äußeren Rahmen des großen Gegners Immanuel Kants, welcher Rahmen weit gespannt war, zwischen Riga und Warschau im Osten, Amsterdam, London, Straßburg, Basel im Westen; umso enger und widerspruchsvoller war freilich das in diesen Rahmen gefaßte Dasein des Propheten, der schließlich als Packhofverwalter, in der Gewissensehe mit einer Magd, als Familienvater lebte und doch ohne sich entschließen zu können, vor Kirche und Gesetz diese Bindung zu vollziehen. Und die Sprache dieses Lebens hat etwas Unabweisbar-Symbolisches, das uns Nadler mit feinem

Erklärung der Sprache beantwortet und fand die Antwort in der
Glaubenslehre: Gott war das Wort. "Alles, was der Mensch am An-
fang hörte, mit Augen sah, beschante und seine Hände betastete,
war ein lebendiges Wort." "Wörter sind für ihn "Gegensätze";
die Welt ist Licht, die Abwesenheit von Licht und Gegenstand, Nicht-
bestimmtheit, Unvollständigkeit, der Liebe, an den die Glaubenslehre erlangen
hat, hat das "Wort und das Reich", der Heide "die Vernunft und die
Weisheit". Hermann dachte von der Vernunft wie der heilige Paulus;
er trennte ihr nichts an "als Erkenntnis des Irrtums", aber er
nicht sie für "keinen Weg zur Wahrheit und zum Leben". Das das
Wort Mensch wurde, ist alles. Und Trübsal soll es wieder werden
im Menschen, der glaubt und in seinem Glauben die ganze heilige
Geschichte, wie die Schrift als Erzählung vom Anfang über Schuld
und Erlösung zur Wiedergeburt und zum Gericht durchführt.
So wird Hermann schon früh im Jahrhundert der Vernunft, einer
im freventlich erscheinender Selbstbeziehung des Menschen zum
Apokalypser: "Ihrer Gott und gibt ihm die Ehre, denn die
Zeit dieses Gerichts ist gekommen!" All diese ungewöhnliche Weise
fand er die "Hauptursache der modernen Ästhetik", indem er die
Kunst unter dem Gericht stellte. Wir mögen heute verstehen, wie
sehr die Kunst dieser Erinnerung bedürftig. Für Hermann waren die
Menschen - auch im 19. Jahrhundert - "Kinder und Säuglinge der
Schöpfung", zu denen sich die ewige Liebe herabgenügt hat.

Wir können damit nur an das Anliegen Hermanns heranzutreten. Es ge-
hört in dem Augenblick, da sein Werk und das Geheimnis dieses
Wortes durch Töcher wieder erhört, vergewissernd werden. Nur
schwer läßt es sich erkennen, welche Arbeit in der eben erwei-
nenden Biographie geborgen ist; Hermann hat ja alles getan, es
selben Biographen schwer zu machen, seine "Spur zu verwischen",
wie Heiler sagt, und was Hermann nicht tat, das tat die Zeit.
Wohl haben wir den früheren Rahmen des großen Geistes (Hermann)
kann, welcher Rahmen weit gespannt war, zwischen Köln und Ver-
sailles in Göttingen, Amsterdam, London, Straßburg, Basel im Westen;
unser enger und widerspruchsvoller war freilich das in diesen
Hermann gab die Basis des Propheten, der schließlich als Prophet
verweilt, in der Gewissensschau mit einer Regie, als Familienver-
fasser und doch ohne sich entschließen zu können, vor Kirche und
Gesetz diese Bindung zu vollziehen. Und die Sprache dieses Lebens
hat etwas Unabweisbar-Symbolisches, das uns Heiler mit seinem

Verständnis deutet: Hamann sollte nicht in der Stadt Imanuel Kants sterben und begraben werden; die beiden großen "Unvereinbaren", wie Nadler sie nennt, wurden im Tode getrennt. Hamann starb im Jahre 1788, dem Jahre da Goethe aus Italien zurückkehrte, in Münster, wohin ihn die Fürstin Gallitzin auf die Anregung Jacobis eingeladen hatte. Am Vorabend vor Trinitatis hatte er sich in einem merkwürdigen Schriftstück noch einmal bekannt zu Gott, der Fleisch geworden, einzig gezeugter Sohn. Als den "Wahrsten Christen", den sie gesehen, verehrte ihn die Fürstin nach seinem Tode.

Goethe stand auf seiner Münsterer Reise vor Hamanns Grab "in der Ecke des entlaubten Gartens". Um das Jahr 1814 verpflichtete sich Goethe, die Schriften Hamanns herauszugeben, aber die Sammlung wurde dann von einem andern, Friedrich Roth, zwischen 1821 und 1825 unternommen; zwischen 1857 und 73 folgte eine zweite in Gotha. Vieles blieb unveröffentlicht, unerforscht, verkannt.

Nach einer zwei Jahrzehnte im wesentlichen ausfüllenden Beschäftigung mit Hamann - welch ein Zeugnis für die Kraft des Magus! - erscheint nun Nadlers Biographie, die nur als "Anfang", als Hinführung zum Werke verstanden werden will, dessen Neu- und zum Teil Erstausgabe - in Wien begonnen hat. Eh diese nicht vorliegt, wird es nicht möglich sein, Abschließendes über ~~Aber~~ Nadlers Bild des Magus, aber auch über diesen selbst zu sagen. Für heute kann es sich nur darum handeln, ein Werk mit Dankbarkeit aufzunehmen, das eine Lichtfülle neuer Perspektiven freilegt; Perspektiven, die etwas Verwirrendes haben könnten, wären sie eben nicht von der Einen zentralen Kraft, der religiösen Erfahrung Hamanns, aufgebrochen worden. Hamann hat wohl - dies weist Josef Nadler nach - sein Weltbild Zug um Zug erweitert; die Mitte aber ist gefunden, da er zu sprechen beginnt: "Das ist Gott und Mensch in ihrer wechselbezüglichen Dreifaltigkeit". Die Trinität ist der Ausgangspunkt: "Trinität und Leben stehen untereinander in einem organischen Zusammenhang."

"Wie unsere Natur physisch an Himmel und Erde gebunden ist, so auch das fleischliche Band des Lebens, des Geschlechts und der Gesellschaft. Gottes Herz ist der unmittelbare Brunnen des Lebens und das Verhältnis von Gottheit und Menschheit stellt sich als Wechselbeziehung von Vater und Sohn dar. So faßt nun Hamann endlich den entscheidenden Gedanken von Haupt und Leib, den Gedanken des corpus mysticum als der lebendigen Gestalt, in der Christus und seine Gemeinschaft da sind, sind und erscheinen."

Verständnis deutet: Hermann sollte nicht in der Stadt Jannet
 Kasse eröffnen und begreifen werden; die beiden großen "Unverzei-
 barer", die jeder sie nennt, wurden im Tode gekannt. Hermann
 starb im Jahre 1788, dem Jahre da Goethe aus Italien zurückkehrte,
 in Künzler, wohin ihn die Fürstin Gelitzin auf die Anweisung
 Jacobi eingeladen hatte. Im Vorabend vor Trinitatis hatte er sich
 in einem merkwürdigen Schriftstück noch einmal bekannt zu Gott,
 der fischig geworden, einzig gesegnet Sohn. In den "Wahrheiten
 Christen", den sie gesehen, verkehrte ihn die Fürstin nach seinem
 Tode.

Goethe stand auf seiner Künstler Helas vor Hermann Grab "in der
 Ecke des ersten Gartens". Im Jahr 1814 verpflichtete sich
 Goethe, die Schriften Hermanns herauszugeben, aber die Bekann-
 tunde dann von einem andern, Friedrich Roth, zwischen 1821 und
 1825 unternommen; zwischen 1827 und 27 folgte eine zweite
 Gothe. Vieles blieb unveröffentlicht, unentdeckt, unbekannt.
 Nach einer zwei Jahrzehnte im wesentlichen ausbleibenden Beschäfti-
 gung mit Hermann - welche ein Ergebnis für die Welt des Mannes
 erschaffen nur Meisters Biographie, die nur als "Anfang", die Hin-
 führung zum Werke verstanden werden soll, dessen Neu- und zum
 Teil Entdeckung - in Wien begonnen hat. Er diese nicht vorliegt,
 wird es nicht möglich sein, Abschließendes über Meisters Bild
 des Mannes, aber auch über diesen selbst zu sagen. Für heute kann
 es sich nur darum handeln, ein Werk mit Dankbarkeit anzunehmen,
 das eine nicht kleine neue Perspektive freilegt; Perspektiven,
 die ohne Fortwährendes haben könnten, wären sie aber nicht von
 der ihnen zugehörigen Welt, der religiösen Erfahrung Hermanns, auf-
 genommen worden. Hermann hat wohl - dies weist Josef Meier nach
 - sein Werkbild zug um Zug erweitert; die Klöße aber ist entstanden,
 da er zu sprechen beginnt: "Der Herr Gott und Mensch in ihrer
 wechselseitigen Beziehung". Die Trinität ist der Ausgangs-
 punkt: "Trinität und Leben stehen auseinander in einer organischen
 Zusammenhang."

"Die unsere Natur physisch an Himmel und Erde geworden
 ist, so auch das flüchtige Band des Lebens, das Ge-
 schickte und der Gesellschaft. Gottes Herz ist der un-
 erlösbare Kern des Lebens und das Verbleiben von
 Gottheit und Menschheit stellt sich als Wechselbeziehung
 von Vater und Sohn dar. So läßt nun Hermann natürlich den
 menschlichen Gedanken von Natur und Welt, von Gedanken
 des sonnen system als der lebendigen Gottheit, in der
 Christus und seine Gemeinschaft da sind, eine und er-
 scheinen."

Und

"Diese Einheit des corpus mystimysticum ist das Geheimnis des Himmelreichs von seiner Genesis an bis zur Apokalypsis, der Brennpunkt aller Parabeln und Abbilder im ganzen Universum."

Den Vorwurf, den Hegel später machen sollte, daß Hamann kein System ausgebaut habe, hat dieser im voraus entkräftet: das System schien ihm "ein Hindernis der Wahrheit". Aber die Wahrheit war da als Gestalt seiner Welt.

Bleiben wir bei dieser Andeutung der Botschaft Hamanns stehen! Er hat, wie Nadler sagt, das "geistige Klima" der Welt und Zeit verändert und zwar im wesentlichen auf dem Wege über die Dichtung, während der Denker Hamann infolge selbstverschuldeter, aber auch fremder Vernachlässigung, vor allem aber seiner Eigenart und seiner Sendung verschüttet wurde. Doch "der erste Entwurf des Faust deckt sich mit Hamanns Grundvorstellung vom Geschlecht, und als Goethe das Gedicht abschloß, las er nach Ausweis seines Tagebuchs wieder Hamanns Schriften." "Fausts Erkenntniswille ist der Urfrevel des Menschen." Über Herder, seinen größten Schüler, erreichte Hamann Goethe und Jean Paul; über seinen Freund Reichardt, Tieck, Wackenroder und die Romantik überhaupt zu unbegrenzbarer Wirkung; ja, er erreichte noch Grillparzer. ~~XXX~~

Aber das packendste Drama, das Nadler in seinem von geistigen Spannungen gesättigten Werke entfaltet, ist das zwischen Hamann und Friedrich dem Großen, die Projektion des Dramas zwischen Kant, Mendelssohn und Hamann ins Geschichtliche: Friedrich ist, wenn auch, wie Hamann gestand, "ein großer Mensch, in der Kunst, seines Gleichen zu regieren" sein ihm von Anfang bestimmter, mit überraschenden Offenheit - aber auch mit vielen stechenden Anspielungen - glühend bekämpfter Widersacher: Friedrichs Staat ist ja das "Werkzeug der Weltanschauung", die zu bekriegen der Magus ausgezogen war. "Es ist dir nicht erlaubt, den Glauben deiner Väter und deiner Neffen eidbrüchig zu machen", ruft er dem König zu; unter Friedrich wurde der "Kaufmannsgeist" mächtig, den Hamann, darin ein Sprecher alter ostpreußischer Art, "weder an Fürsten noch an Gelehrten ausstehen mochte". Ja, Friedrich ist, kraft dieses Geistes, "der Fürst dieser Welt", der Anti-

"Diese Einheit des corpus mysticum ist das
Gefühl des Himmels von seiner Götze
an die zur Apokalypse, der Brennpunkt aller
Farschein und Abbild im Ganzen Universum."

den Vorwurf, den Hegel später machen sollte, das Hamann kein
System angegeben habe, auf dieser im voraus anerkennend: das
System hielten ihm "ein Hindernis der Wahrheit". Aber die Wahrheit
war da als Gesetz seiner Welt.

Blieben wir bei dieser Bedeutung der Botschaft Hamanns stehen!
Er hat, wie Hegel sagt, das "göttliche Kind" der Welt und Zeit
verändert und zwar im wesentlichen auf dem Wege über die Dichtung,
während der Denker Hamann infolge selbstverschuldeten, aber auch
fremder Verantwortlichkeit, vor allem aber seiner Eigenart und seiner
Gedankensweise verachtet wurde. Doch "der erste Entwurf des Kant deckt
sich mit Hamanns Grundvorstellung von Geschichte, und als Goethe
das Gedicht sprachlich, las er nach Ausweis seines Tagebuchs wieder
Hamanns Schriften." "Was ist die Erkenntnis der Urform
des Menschen." Über Herder, seinen größten Schüler, erstellte
Hamann Goethe und Jean Paul; über seinen Freund Reichardt, Meck,
Wackenroder und die Romantik überhaupt zu ungeschwätzter Wirkung;
ja, er erstreckte noch auf Herder. XXI

Aber das gezeichnete Drama, das Herder in seinem von Goethe ge-
nannten geistigen Werke entwarf, ist das zwischen Hamann und
Friedrich dem Großen, die Protokolle des Drama zwischen Kant,
Herder und Hamann im Geschichtlichen: Friedrich ist, wenn
auch, wie Hamann gestand, "ein großer Mensch, in der Kunst,
seiner Gleichen zu vergleichen" sein ihm von Anfang bestimmter, mit
überwundenen Grenzen - aber auch mit vielen stehenden An-
sprüchen - gleich beklagter Widersacher: Friedrichs Best
ist die "Wirkung der Erkenntnis", die zu beklagen der
Mann ausgehen war. "Es ist dir nicht erlaubt, den Glauben
deiner Vater und deiner Helfer ablehnend zu machen", rief er
dem König zu; unter Friedrich wurde der "Kantianismus" nicht
den Hamann, darin ein Sprecher aller christlichen Art, "weder
an Ersten noch an Letzten gesehen werden". Ja, Friedrich
ist, nicht diese Götze, "der Welt dieser Welt", der anti-

christ, der Feind, ^{von Anfang} mit dem Hamann durch einen "Zauber" verkettet ist, bis dieser Zauber sich zu gleicher Zeit löst. Der König ist, in ironischem Sinne, der "Salomon in Norden", dem der "Magus in Norden", der frivole Philosoph von Sans-Soucy, dem Hamann von Grand-Soucy, belastet mit der Not der verkehrten Welt und Macht, widerspricht. Als Friedrich starb, sah Hamann eine Aera beendet, eine andere kommen, die wohl noch der Raum seines Wirkens, nicht mehr seines Lebens sein sollte; eine Aera, die, wie der Apokalyptiker in aller Endeserwartung doch hoffen mochte, seiner Vorstellung von weltlicher Ordnung wieder näher kam. Denn "alle Monarchen sind in meinen Augen Schattenbilder der goldenen Zeit, wo Ein Hirt und Eine Herde sein wird." Ist die Welt Leib, gilt die oft wiederholte Forderung Hamanns an den Menschen, seine Leidenschaften zu brauchen, ganz zu sein, Leib und Geist; ist die zeugende Kraft die göttliche "Feuerwurzel der Welt", so sind auch "Gottesdienst und weltliches Regiment Ordnungen Eines und des selben höchsten Willens."

Und mit dieser Erkenntnis des Magus, der zu Unrecht dunkel gescholten worden ist, während es Josef Nadler gelingt, am Ende seiner Biographie Hamanns Weltbild in kristallinen Sätzen des Denkers zusammen zu fassen: mit dieser Forderung nach der Entsprechung zwischen Gottesdienst und weltlichem Regiment spricht der Magus unmittelbar zu uns und der Weltnot, die uns heimgesucht hat: wenn wir das Menschliche in Ehrfurcht vor dem Schöpfer als göttlich verstehen und achten, wenn wir die Ordnung der menschlichen Dinge ansehen als Gottesdienst, so werden wir vollbringen, was die reine Vernunft freilich nicht vermag: Ordnung auf Erden, Gerechtigkeit, die Sache des Glaubens ~~XXX~~, des mit allen seinen Kräften tätigen, zwischen Anfang und Ende, Genesis und Parusia, gestellten Menschen ist. Und, wie der Magus in deutlichem Widerspruche zum Pessimismus Kants lehrt: "Mit unserem Vertrauen auf Gott wächst unser Vertrauen auf Menschen und unsere Stärke, das Böse mit Gutem zu überwinden und nicht Böses mit Bösem zu vergelten."

1.6.50

Der Anfang

christl. der Mensch, mit dem Namen durch einen "Lebender" verachtet
 ist, die dieser Mensch sich zu gleicher Zeit 1847. Der König hat
 in ironischen Sinne, der "Salomon in Norden", das der "Nagel in
 Norden", der triviale Philosoph von Gess-Böcky, des Mann von
 Grund-Böcky, bezieht mit der Not der verkehrten Welt und Macht,
 widerspricht. Als Friedrich starb, sah Hamann eine sehr bescheid.
 eine andere kommen, die wohl noch der Kern seines Wirkens, nicht
 noch seine Lebens sein sollte; eine Ähre, die, wie der Apokalyp-
 tiker in aller Anbeterung doch helfen möchte, seiner Vorstellung
 von weltlicher Ordnung wieder näher kam. Denn "alle Menschen sind
 in meinen Augen Söhne der goldenen Zeit, wo ein Hirn
 und eine Herde sein wird." Ist die Welt Leib, gilt die oft
 wiederholte Forderung Hamanns an den Menschen, seine leidenschaftlichen
 zu brünnen, ganz zu sein, Leib und Geist; ist die zehnte Kraft
 die göttliche "Kernwurzel der Welt", so sind auch "Gotteshäuser
 und weltliche Reichtümer Ordnungen eines und des selben Höchsten
 Willens."

Und als dieser Erkenntnis der Natur, der zu Unrecht dankel geschelten
 worden ist, während es doch wieder gelingt, an Ende seiner Hic-
 graphie Hamanns Wortfeld in kristallinen Sätzen des Denkens zusammen
 zu fassen: ist dieser Forderung nach der Entsprechung zwischen
 Gotteshaus und weltlichen Reichtum spricht der Natur unmittelbar
 an uns und der Welt, die uns bezeugt hat: wenn wir das
 Menschliche in ihr nicht vor dem Schöpfer als göttlich verstehen
 und achten, wenn wir die Ordnung der menschlichen Dinge ansehen als
 Gotteshaus, so werden wir verfluchen, was die reine Vernunft
 freilich nicht vermag: Ordnung auf Erden, Gerechtigkeit, die
 Gerechtigkeit des Glaubens ist, das als allen seinen Erben ist.
 zwischen Anfang und Ende, Gesetz und Gesetz, gestellten Menschen
 ist. Und, wie der Mensch in weltlichen Widersprüche zum Bewusstsein
 kann führt: "Mit unserer Verwirrung hat Gott wachst unser Ver-
 stehen der Menschen und unsere Stärke, das Böse mit Gutes zu
 überwinden und nicht Böses mit Bösem zu vergleichen."

